

war einer der hervorragendsten und ruhmreichsten Feldherrn in dem Kriege, aus welchem Deutschland groß und geeint hervorging, und gerade als dem Führer der süddeutschen Truppen war es ihm gelungen, den Süden mit dem Norden in der Liebe zu unserm Kaiserhaus zu einigen und so das Band, das die deutschen Stämme bereits umschloß, inniger und fester zu knüpfen. Wir betrauern in ihm aber auch den Herrscher, der in klarer Erkenntnis alles Guten und Schönen und in reicher Liebe seinem Volke entgegenkam mit dem festen Willen, das Wohl seiner Unterthanen zu fördern, soviel in seinen Kräften lag. Darum wird sein Andenken im Volke fortleben bis in die fernsten Zeiten.

245.

Kaiser Wilhelm II.

Wilhelm II., unser jetziger König und Kaiser, ist am 27. Januar 1859 geboren. Sein Vater, der nachmalige Kaiser Friedrich III., und seine Mutter, die Kronprinzessin Viktoria, eine Tochter der Königin von England, verwandten auf die Erziehung ihres Sohnes die größte Sorgfalt und bereiteten ihn mit liebevollem Ernst und weiser Umsicht auf die hohen Aufgaben vor, die einst seiner harrten. Während der Vater den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. w. überwachte, ja häufig demselben beimohnte, suchte die hochgebildete, kunstliebende Mutter mehr den Schönheitsfönn des Sohnes zu pflegen, indem sie den Unterricht im Zeichnen und in der Musik leitete. Auch die körperliche Ausbildung des Prinzen ließen sich die Eltern angelegen sein, denn schon vom siebenten Jahre an erhielt er Turnunterricht und widmete sich fleißig soldatischen Übungen. Durch den Eifer, den er dabei an den Tag legte, wurde er bald der Liebling seines Großvaters, des Kaisers Wilhelm. Nach seiner Konfirmation im Jahre 1874 schickten ihn seine Eltern mit ihrem zweiten Sohne, dem um drei Jahre jüngeren Prinzen Heinrich, auf das Gymnasium zu Kassel. Auf ihren Befehl sollten die Prinzen hier wie alle andern Schüler behandelt und in keiner Weise bevorzugt werden. „Von Wichtigkeit“, so schrieb der Vater an den Direktor der Anstalt, „ist mir die Einführung der Prinzen in das wirkliche, ihnen sonst fern bleibende Leben durch Herstellung eines völlig freien Verkehrs und gemeinsamen Strebens mit Altersgenossen; auch soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich durch eigene Geschicklichkeit eine Stellung zu erringen, die ihnen ihr Rang nicht geben kann.“ Prinz Wilhelm war fast drei Jahre ein eifriger, fleißiger Schüler. An seinem 18. Geburtstage bestand er die Abgangsprüfung und erhielt das Zeugnis, daß er den Anforderungen derselben „in ehrenvoller Weise“ genügt habe. Auch empfang er eine der drei Denkmünzen, die dort